

# Von der Nachahmung Christi

Autor(en): **Kempis, Thomas a**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft (9): **September-Sendung**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138305>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von Schriften.

Im Anschluß an den Artikel „*Mein Bibelwerk*“ sei bemerkt, daß sowohl die Beiträge: „*Das Unservater*“ als auch „*Das Gesetz Gottes*“ (Die zehn Gebote) als *Separatausgabe* erschienen und zu 40 und 50 Rp. das Exemplar in der Pazifistischen Bücherstube (Gartenhofstraße 7, Zürich 4) zu beziehen sind. Ich meine, daß sie besonders in Kreisen zu verbreiten wären, wo man entweder bisher kein Verständnis für die Bibel überhaupt gehabt hat oder wo es wichtig ist, daß deren *sozialer Sinn* erkannt werde.

Es sei auch noch einmal an die so bedeutende Schrift von Trautvetter: „*Die geistigen Voraussetzungen der neuen Gestalt der Völkerwelt*“ erinnert, die man nicht nur selber lesen, sondern auch verbreiten sollte.

## Von der Nachahmung Christi.<sup>1)</sup>

Mein Sohn, ich bin der Herr, der dich am Tage der Trübsal tröstet. Komme zu mir, wenn dir nicht wohl ist. Das ist's, was am meisten die göttliche Tröstung verhindert, daß du dich zu spät zum *Gebete* wendest. Denn bevor du mich ernstlich anrufst, suchst du inzwischen vielerlei andere Trostmittel und suchst Erquickung in äußerlichen Dingen. Darum geschieht, daß das alles wenig nützt, bis du merkst, daß *ich* es bin, der die, welche auf ihn hoffen, herausreißt und daß es außerhalb meiner weder kräftige Hilfe gibt, noch nützlichen Rat, noch dauerhaftes Heilmittel. Aber nun, da dein Geist nach dem Sturme wieder aufatmet, genese im Lichte meiner Tröstungen; denn ich bin nahe, spricht der Herr, daß ich alles wieder herstelle, und zwar dies nicht nur vollständig, sondern reichlich und gehäuft.

\*

Ist irgend etwas für mich schwierig? Oder bin ich einer von denen, welche reden und nichts tun? Wo ist dein Vertrauen? Stehe fest und stetig! Sei ein ausharrender und starker Mensch! Dein Trost wird zur rechten Zeit kommen. Harre auf mich, harre; ich werde kommen und mich deiner annehmen. Es ist eine Versuchung, die dich plagt und ein leerer Wahn, der dich erschreckt. Was nützt die Beunruhigung über künftige Geschehnisse, als daß du davon Traurigkeit über Traurigkeit hast? Es genügt jedem Tag seine Plage. Es ist eitel und nutzlos, sich über Kommendes zu ängsten oder zu freuen, das vielleicht niemals eintritt.

\*

Aber es ist menschlich, daß man sich durch solche Einbildungen täuschen läßt, und ist Zeichen eines noch kleinen Sinnes, daß man sich so

<sup>1)</sup> Der Anredende ist *Gott* in der Gestalt Christi.

leicht zu der Einflüsterung des Feindes hinziehen läßt. Denn diesem kommt es nicht darauf an, ob er durch Wahres oder Falsches täusche und betrüge, aber er durch die Liebe zum Gegenwärtigen oder durch den Schrecken vor dem Künftigen niederwerfe. Darum soll dein Herz sich nicht verwirren lassen, noch erschrecken. Vertraue auf mich und habe Zuversicht zu meiner Barmherzigkeit. Wenn du dich von mir entfernt glaubst, bin ich oft näher als sonst. Wenn du beinahe alles als verloren betrachtest, dann steht dir oft ein besonders großer Gewinn bevor. Es ist nicht alles verloren, wenn eine Sache schlimm zu gehen scheint. Du darfst nicht nach dem augenblicklichen Empfinden urteilen, noch dich in irgendeine Not, woher sie auch komme, dich so stark einlassen und sie dir zu eigen machen, als ob all Hoffnung auf eine Rettung aufgehoben wäre.

\*

Meine nicht, du seiest ganz und gar verlassen, wenn ich dir auch zeitweilig irgendein Ungemach sende oder einen erwünschten Trost entziehe; denn das ist der Weg zum Himmelreich. Und es frommt ohne Zweifel dir und meinen übrigen Dienern mehr, daß ihr durch Widerwärtigkeiten geübt werdet, als wenn alles nach Eurem Belieben ginge. Ich kenne deine verborgenen Gedanken und weiß, daß es für dein Heil wichtig ist, wenn du zeitweilig ohne Erquickung bleiben mußt, damit du nicht vielleicht wegen gutem Erfolg dich überhebt und dir in etwas gefallen willst, was du nicht bist. Was ich gegeben habe, kann ich wegnehmen und kann es wiedergeben, wenn es mir gefällt.

\*

Wenn ich gegeben haben werde, so ist es das Meinige, und wenn ich entziehen werde, so habe ich nicht das Deinige genommen, weil jede gute Gabe und jede vollkommene Gabe mein ist. Wenn ich eine Beschweris oder irgendeine Widerwärtigkeit für dich zugelassen habe, so empöre dich nicht, noch soll dein Herz sinken: ich kann rasch wieder erheben und jede Last in Freude verwandeln. Und so bin ich gerecht und sehr preiswürdig, wenn ich so mit dir tue.

\*

Wenn du richtig empfindest und dich auf die Wahrheit einstellst, darfst du nie wegen Widerwärtigem dich so niederdrücken und betrüben lassen, sondern mußt dich vielmehr freuen und dankbar sein, es sogar für eine einzigartige Freude halten, daß ich dich nicht mit Schmerzen verschone. „Wie mich der Vater geliebt hat, so liebe ich euch“, so habe ich zu meinen geliebten Jüngern gesagt, die ich auf keine Weise zu weltlichen Freuden ausgesendet habe, sondern zu großen Kämpfen, nicht zu Ehren, sondern zu Schmähungen, nicht zur Muße, sondern zur Arbeit, nicht zum Ausruhen, sondern zu vielem Fruchtbringen in Geduld. Gedenke, Sohn, dieser Worte.

*Thomas a Kempis (III. Kapitel).*